

Wir wurden von Herrn Alexander Ihme (Freier Mitarbeiter, im Auftrag für: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK, Anstalt des öffentlichen Rechts) angeschrieben und gefragt, ob uns von Mitgliedern Fälle bekannt sind, bei denen sich Mitarbeiter bei der Arbeit mit dem Hantavirus angesteckt haben.

Ein Virus übertragen von Mäusen. In diesem Jahr besonders weit verbreitet und sehr gefährlich.

Speziell im Süden von Thüringen sollen Fälle aufgetreten sein.

Wir bitten um Mithilfe und Rückmeldung an uns oder Herrn Ihme direkt (Alexander.Ihme@mdr.de) wenn Ihnen solche Fälle bekannt sind, bzw. auch in Ihrer Firma aufgetreten sind

Zur Erläuterung hier noch einmal eine Beschreibung des Virus:

- Wo kommen Hantaviren vor?

Hantaviren kommen in Thüringen vermutlich nicht überall gleich häufig vor. Aus der Verteilung der gemeldeten Hantaviruserkrankungen beim Menschen, lässt sich gegenwärtig ein erhöhtes Risiko für die Infektion in den Landkreisen Wartburgkreis, Unstrut-Hainich-Kreis, Eichsfeld und Hildburghausen ableiten. Die Häufigkeit der Erkrankungen variiert von Jahr zu Jahr abhängig von der Mäusepopulation und deren Durchseuchung. In besonders mäusereichen Jahren mit reichhaltigem Futterangebot und nach einem milden Winter ist die Infektionsgefahr am größten. Erkrankungen kommen das ganze Jahr über vor, am häufigsten aber von Mai bis September.

- Wie werden Hantaviren übertragen?

Hantaviren werden von infizierten Rötelmäusen mit dem Urin, Kot und Speichel ausgeschieden. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt meist durch Einatmen von durch Mäusekot kontaminiertem Staub, seltener oral oder durch Bisse der Nager. Nüsse können durch Speichel oder Ausscheidungen der Mäuse kontaminiert sein, so dass beim Aufsammeln die Gefahr besteht, mit Hantaviren in Kontakt zu kommen. Das Virus bleibt in der Umwelt mehrere Tage infektiös.

- Welche klinischen Symptome treten bei Hantavirusinfektionen auf?

Hantavirusinfektionen verlaufen beim Menschen häufig ohne Krankheitserscheinungen, können aber auch zu grippeähnlichen Symptomen wie Fieber, Kopf-, Bauch- und Muskelschmerzen führen. Seltener verursachen sie Fieber mit Blutungen und Nierenversagen.

- Welche Vorsichtsmaßnahmen können getroffen werden?

Eine vorbeugende Impfung und eine ursächliche Therapie der Hantavirusinfektion gibt es nicht. Der NABU Rheinland-Pfalz empfiehlt bei Nussjagden gründliches Händewaschen mit Wasser und Seife. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass Hantavirusinfektionen überwiegend durch Einatmen erfolgen und sich durch Händewaschen nicht vollkommen vermeiden lassen. Das vom RKI beim Umgang mit toten Mäusen und Mäusekot empfohlene Tragen von Handschuhen und Atemschutzmasken ist bei Nussjagden mit Kindern kaum praktikabel. Deshalb wird in Thüringen in Hochrisikogebieten, dies sind Laubwaldgebiete mit einem hohen Buchenanteil, von Nussjagden abgeraten. Dies betrifft zurzeit (Stand Oktober 2011) die

westlichen Landkreise Wartburgkreis, Unstrut-Hainich-Kreis und das Eichsfeld sowie den Landkreis Hildburghausen.

Zur Vermeidung von Hantavirus-Infektionen bei Nussjagden sollten keine toten Tiere angefasst, beim Auffinden toter Nager die Suche sofort abgebrochen, keine Beeren gepflückt und ungewaschen gegessen sowie die Hände nach Beendigung der Suche und vor Mahlzeiten gründlich mit Wasser und Seife gewaschen werden.

Stand: Oktober 2011 (Quelle:

<http://www.thueringen.de/de/tllv/medizinaluntersuchung/infektionshygiene/Infektionsepidemiologie/Hantaviren>)